

89. Neujahrsblatt

Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen



Die Wiler Glasmaler

und ihr Werk

Von

DR. PAUL BOESCH

Mit 2 farbigen Tafeln
und 20 Tafel- und Textabbildungen

HANS MELCHIOR SCHMITTER

genannt HUG

Gestorben 1611

Dieser Wiler Glasmaler, dessen zahlreiche, unten aufgeführte Arbeiten sich fast ein Jahrzehnt lang, von 1602 bis zu seinem Tod 1611, verfolgen lassen, hat sich uns selbst auf einer seiner Scheiben (s. unten Nr. 24) mit dem vollen Namen als „Hans Melcher Schmitter Genand Hug, Burger und Glasmaler zuo Wyl Jm Thurgaw“ vorgestellt. Er signierte dementsprechend seine Arbeiten mit HHVG, HHMVG oder einfach HHM. Sein Geschlecht war in Wil mehrfach vertreten, wie u. a. die Schützengesellschaftsscheiben von 1607 mit ihren Bürgerwappen und Beischriften zeigen. Er selber, wohnhaft an der Mittelvordergasse, war in der Bogenschützengesellschaft Vierer und hat sich als solcher verewigt auf der einen der Scheiben von 1607 als „Hans Melcher Schmitter Fier“. Ob das unter seinem Namen eingesetzte Künstlerwappen (drei Schildchen) ursprünglich dazu gehörte, ist fraglich, wie die folgenden Ausführungen über diese Schützenwappen zeigen werden. Auf der von ihm selber zusammen mit dem Lichtensteiger Glaser Hans Jacob Rissy gestifteten Scheibe von 1610 verwendete er als Wappen einen auf schrägem Balken aufwärts schreitenden Löwen. Das gleiche Wappen findet sich auch auf der Schützengesellschaftsscheibe (Nr. 5), ohne daß dessen Zuweisung an einen Namen gesichert wäre.

Wie Niklaus Wirt vor ihm, arbeitete Hug für die Heimatstadt und ihre Bürger, aber auch für den damaligen Abt von St. Gallen, Bernhard Müller, und das benachbarte Frauenkloster Magdenau. Mit diesem letztern Auftrag setzt die umfangreiche Toggenburgerkundschaft ein. Für diese Bauernscheiben verwendete er den üblichen Typus: der Mann in martialischer Haltung, die Frau mit dem Willkommbecher, im Oberbild meist bäuerliche Szenen. Die früheren Arbeiten zeichnen sich durch einen großen Figurenreichtum und komplizierte Komposition aus. Für die Darstellung verwendete er, der Entwicklung der Glasmalerkunst entsprechend, neben bunten Gläsern auch ausgiebig Schmelzfarben. Wie die Eintragung in der Seckelmeisterrechnung 1609 S. 76 (s. unten zu Nr. 18/19) zeigt, beschäftigte Hans Melcher Hug in seiner Werkstatt Gesellen und „Buben“.

Die Stadt Wil bewahrt pietätvoll drei seiner frühesten Arbeiten im Gerichtssaal auf (Nrn. 1, 4, 5), eine Stadtscheibe von 1602 und zwei Stiftungen der Bogenschützengesellschaft von 1607. Ueber die Schicksale dieser drei farbenprächtigen Stücke muß vorgängig der Einzelbeschreibung Einiges mitgeteilt werden.

Nach den Ausführungen im Textheft zu „Alt-Wil in Bildern II“ befanden sich die drei Glasgemälde „ursprünglich im alten Rathause“, das 1854 abgebrochen wurde. Wahrscheinlicher ist, daß sie noch früher, also wirklich ursprünglich, die Fenster des Schützenhauses zierten; denn es war nicht Sitte, das Wappen der eigenen Stadt in seinem Rathaus zur Schau zu stellen, vielmehr wurde es als Ehrung in Schützenhäuser, Wirtshäuser und auswärtige Ratsstuben verschenkt. Sicher ist, daß die drei Scheiben nach Abbruch des alten Rathauses auf Anregung des Herrn Fürsprech und späteren Landammanns C. G. J. Sailer ins neue Rathaus, das jetzige Gerichtshaus gebracht wurden, „nachdem sie vorher einer notwendigen, aber leider mangelhaften Reparatur seitens eines hiesigen Glasermeisters unterworfen worden waren“. Wie diese damals reparierten Scheiben aussahen, zeigen uns die Lichtdrucktafeln 10, 11 und 12 in „Alt-Wil in Bildern II“ nach photographischen Aufnahmen der Herren Ph. und E. Link in Zürich. Den gleichen Zustand wiesen die drei Glasgemälde noch 1930 auf, als für das Schweizerische Landesmuseum photographische Aufnahmen auch der Bestände des Ortsmuseums gemacht wurden: Phot. SLM 27708, 27709 und 27710.

Die Stadtscheibe von 1602, die im mittleren Fenster eingesetzt war, war beidseitig flankiert von je einer Reihe übereinander gestellter Wäppchen (links 6, rechts 7) und Namensbeischriften (links 5, rechts 6). Sie maß so 54 : 52 cm. — Die 1607 datierte und H. HVG signierte Schützengesellschaftsscheibe (Alt-Wil 12, Phot. SLM 27709) wies außer 17 Wäppchen mit und ohne Namen Heiligenfiguren (SS. Augustin und Johannes Evangelista) und zwei Verkündigungsbildchen auf, die auf den ersten Blick als nicht zugehörig auffielen. Diese Scheibe, im Fenster rechts eingesetzt, maß 52 : 51 cm. — Die dritte Scheibe, links eingesetzt (Alt-Wil 11, Phot. SLM 27710), enthielt oben in der Mitte das Wappen des Schützenmeisters Joachim Renner mit der Jahreszahl 1607 und unten unter verschiedenen Fragmenten auch eine Rollwerkzeichnung mit der Signatur HHM. Um das Hauptbild waren unten, sowie zu beiden Seiten 22 Wäppchen und ebensovielen Namensbeischriften, zum Teil verkehrt eingesetzt, angeordnet. Diese Scheibe hatte quadratische Form mit 51 cm Seitenlänge.

In den dreißiger Jahren wurden diese Scheiben einer nochmaligen Restaurierung unterzogen, aber erst am 26. Mai 1948 auf Veranlassung des Verfassers dieser Arbeit durch den Photographen des Schweizerischen Landesmuseums, den Wiler Bürger Herrn A. Senn, nochmals photographisch aufgenommen (Phot. SLM 40462, 40463 und 40464). Bei dieser zweiten, wie es scheint durch Herrn U. Hilber veranlaßten und geleiteten Restaurierung wurden m. E. zwei Fehler gemacht, die einen dritten zwangsläufig zur Folge hatten. 1. Die Stadtscheibe von 1602 mit den zwei Pannerträgern und den zweimal angebrachten Wappen der Stadt Wil hatte ursprünglich

bestimmt keine Bürgerwäppchen zu beiden Seiten²⁸, sondern hatte das Format 53,2 : 39,5 cm. Trotzdem wurden ihr diese Wappenreihen wiederum beigegeben, sodaß die Scheibe nun 53,2 : 51,3 cm mißt. 2. Die H. HVG signierte Scheibe von 1607 mit der Stifterinschrift der Bogenschützengesellschaft zu Wil wurde mit Ausnahme von 3 beschrifteten und 2 unbeschrifteten Wäppchen der übrigen 12 Schützenwäppchen beraubt, sodaß sie nunmehr das Format 41,6 : 32 cm hat. Die 12 Wäppchen wurden zur ergänzenden Einrahmung der Stadtscheibe und der andern Gesellschaftsscheibe verwendet. 3. Wahrscheinlich aus Gründen der Symmetrie wurde nun die kleinere Scheibe (41,6 : 32 cm) in das mittlere Fenster des Gerichtssaals eingesetzt, während die beiden andern von ungefähr gleichem Format, die Stadtscheibe mit Wäppchen (53,2 : 51,3 cm) links und die Schützengesellschaftsscheibe mit Joachim Renner (53,7 : 51,2 cm) rechts Platz gefunden haben. Dazu kommt, daß bedauerlicherweise bei dieser letztern Scheibe das Rollwerkfragment mit der Signatur HMH bei dieser Restaurierung nicht mit eingesetzt worden ist.

Im Zusammenhang mit der vorliegenden Arbeit gab erfreulicherweise Herr K. J. Ehrat als Verwalter des Ortsmuseums ohne weiteres seine Zustimmung, daß die Scheiben in ihrem gegenwärtigen Zustand photographiert wurden. Und, was noch wichtiger ist, die zuständigen Instanzen konnten davon überzeugt werden, daß die Stadtscheibe von 1602 in ihrem ursprünglichen Zustand, ohne die seitlichen Schützenwäppchen, wieder hergestellt und in den ihr gebührenden Standort, in das mittlere Fenster eingesetzt werden sollte. Zunächst konnte dieses Glasgemälde als farbiges Titelbild hier wiedergegeben werden.

Schwieriger wird sich die dem ursprünglichen Zustand annähernd gerecht werdende Wiederherstellung der beiden Schützengesellschaftsscheiben mit ihrer Fülle von Namen und Wäppchen gestalten. Die Sache ist deswegen problematisch, weil in vielen Fällen das zu einem Namen gehörige Wappen nicht bekannt ist. Einige Anhaltspunkte sind freilich da; so wenn Name und Initialen im Wappen übereinstimmen, oder wenn dazu noch der C(onrad) E(gli) drei Egli im Wappen führt, oder bei den auch anderwärts bezeugten Wappen Eichhorn und Falk, oder wenn, wie z. B. bei Caspar Galati u. a. Name und Wappen auf dem gleichen Glasstück stehen. Wo das nicht der Fall ist, sondern wo schon auf der Photo von 1904 bzw. 1930 zwischen Name und Wappen ein trennendes Bleistück zu sehen ist, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß bei der Reparatur durch den Wiler Glasmeister im 19. Jahrhundert willkürlich Name und Wappen kombiniert worden sind. Das Vorhandensein von Wappen auf andern Glasgemälden oder sonstwo kann auch einen Weg zeigen, um zum Ziel zu kommen; immerhin ist zu beachten, daß auch Angehörige des gleichen Geschlechts häufig ganz verschiedene Wappen führten, weil die Bürger es vorzogen, im Wappen Hinweise auf ihren Beruf (Metzger, Bäcker, Schmid, Gerber, Spengler, Schärer, Künstler) anzubringen. Die Schwierigkeiten einer befriedigenden Lösung werden noch dadurch erhöht, daß zwar auf der Scheibe mit Joachim Renner als Schützenmeister (unten Nr. 5) der Name überall über dem Wappen angebracht gewesen zu sein scheint, während bei der

andern Unklarheit darüber besteht, ob der Name oberhalb oder unterhalb des Wappens gestanden hat oder ob vielleicht je nach dem Ort das eine oder das andere der Fall war. Bei der nochmaligen Restaurierung wird man nach bestem Wissen, unter Berücksichtigung aller Umstände, Namen und Wappen anordnen; es sei aber hier ausdrücklich davor gewarnt, diese Wappen für heraldische Zwecke, etwa für ein Wappenbuch der Stadt Wil, unkritisch zu gebrauchen.

Zur Erleichterung künftiger Untersuchungen wird im folgenden ein Verzeichnis der sämtlichen auf den drei Scheiben vorhandenen Namen gegeben und beigelegt: a) auf welcher Scheibe der Name stand oder steht. Dabei bedeutet, entsprechend den Nummern des weiter unten folgenden chronologischen Verzeichnisses der Arbeiten des H. M. Hug, I und I die Stadtscheibe von 1602, nämlich I im frühern Zustand (Alt-Wil 10 = Phot. SLM 27708), 1 im jetzigen (Phot. SLM 40462); IV: Alt-Wil 12 = Phot. SLM 27709, 4: Phot. SLM 40463; V: Alt-Wil 11 = Phot. SLM 27710, 5: Phot. SLM 40464. b) ob der Betreffende 1607 in den Aemtern (Rat, Richter, Großer Rat) saß; nach dem Stadtbuch Wil S. 158. c) ob ein sicheres Wappen vorhanden ist. Die Namen werden in derjenigen Form gegeben, wie sie auf den Scheiben zu lesen ist; / bedeutet Zeilenende.

Alphabetisches Verzeichnis der Schützen

- H. Hans Biatt/gmeiner Amptm/an. V 5. Rat.
 Josube Dolder. I 1. Im Vierervorschlag als Schultheiß. Gr. Rat. Wp. von den zwei privaten Scheibenstiftungen bekannt; s. Nr. 35.
 Cunrad Egli / Kupferschmid. IV 4. Wp. (CE).
 Hans Vorich / Eichhorn. V 5. Wp. (sprechendes Wp., bekannt)
 Sebastian Erhartt / d. büma. I 1. Im Vierervorschlag als Schultheiß. Gr. Rat. Wp. (? Hammer).
 Sebastian Erhartt der Jung. V 5. Wp. (BE).
 Caspar Falk. I 1. Gr. Rat. Wp. (bekannt).
 Moritius Frid/inger Pfarher zu / welfisberg. V 5. Wp. (MF).
 Caspar Galati / Cantzliscriber. V 5. Wp. (bekannt).
 Hans Grübler / Alter Oberbume/ister A. am gnant. IV fehlt jetzt. Wp. (? Name unterhalb).
 Marx Held/rigell. IV 5.
 Jacob Hug / Seckelmeister. I 1. s. auch Jac. Schmitter. Wp. (ähnlich wie V 5).
 Ruodolf Hug / schützen Meist. IV 5. Richter. Wp. (RH).
 Vidt Huntzi/kofer alt S.mai. V 5. Gr. Rat. Wp. (VH).
 Joachim Keffer / Alter Gmain Antman. I 1. Rat. Wp. (? Name unterhalb).
 Hans Jacob / Kienberger. V 5. Wp. (HK).
 Hans Caspar / Knus Maler. IV 4. Aus Konstanz, wurde 1602 Bürger. Wp.
 Jörg Koch / Allt. 4. V 5. Wp. (IK).
 Harich La/huser. V 5.
 Diethelm langer/hart. I 1. Gr. Rat.
 Johannes Led/ergerw Alt. 4. V fehlt jetzt.
 Hanns Renner / D.Zoll Her. I 1. Rat. Wp. (auf 1 einem erfundenen „Hans Rütli“ zugewiesen).
 M. Hans Renner / Garnzahler. V 5. Rat.
 Hans Renner / Der Jung. I 1. Gr. Rat. Wp. (HR).
 Joachim Renner Schützenmeister / 1607. V 5. Gr. Rat. Wp.
 Caunratt Ri/genschwyler. I 1. Gr. Rat. Wp.
 Jörg Rigen/schwiler. V 5. Wp. (IRS).

²⁸ Eine interessante Parallele bietet eine Scheibe, die W. Wartmann im Schweiz. Archiv für Heraldik 1907 beschrieben hat unter dem Titel „Cluny Nr. 2097. Eine Wappenscheibe aus zwei Jahrhunderten“.

Heinrich Rissi. V 5. Wp (H R).

Jacob Rissy / bildhower. IV 1. Gr. Rat. Wp. (? Name unterhalb).

Caunratt Rüti. IV 1. Gr. Rat. Wp. (? Name unterhalb; dieses Wp. würde auch zu Josua Dolder passen).

Hans Melcher / schmiter Fier. V 5. Betr. Wp. s. oben S. 23.

Hans Ruodolff / Schmidter. IV 4. Wp.

Peter und Hans Marti die / Shmiter Genannt Hug gebrüd. IV 5. Wp. (Namen auf IV unterhalb; Initialen stimmen nicht).

her Seckelmeister / Jacob Shmiter / genannt Hug. V 5. Rat (Jacob Hug). Wp.

Sebasta Schmite(r) / Genadt Hug. V 5.

Zacharias Seiler. I fehlt jetzt. Gr. Rat.

Petter Sen. I 1. Rat. Wp. (P S).

Hans Wegali. IV 5. Gr. Rat.

Hans Wegali / Gewesnen 4 Jm / 1602. V 5. Wp. (H W).

Cornelius Wickh. V 5. Wp. (C W).

Hans Wick. V 5. Wp.

Anthony Wie/land. IV 1. Gr. Rat. Wp. (? Name unterhalb).

Crystoffel wie(land). IV 1. Wp. (? Name unterhalb; das Wp. ist gleich demjenigen des Joachim Renner).

Hans Wieland / Alter Fierer. V 5. Gr. Rat. Wp. (H W).

Hans Winckler / wirt zum Krütz. V 5.

Harich win/dkher. V 5. Gr. Rat.

Melch(ior) / Winckh(ler). IV 5.

Anthony Wirtt / Spengpfleger / vnd gman antma. IV 1. Rat. Wp. (? Name unterhalb).

Aus obigem Verzeichnis ist ersichtlich, daß, aus unbekannten Gründen, die Namen von Zacharias Seiler (I), Hans Grübler (IV) und Johannes Ledergerw (V) bei der zweiten Restaurierung weggelassen wurden; dafür wurden auf 1 (Phot. SLM 40462) neu eingesetzt die Namensschildchen „Hans Rüti“ und „Müller“, letzteres erst noch bei einem ganz unpassenden Wappen. Für einige Wäppchen mit Initialen (W S mit Weinkanne), I S, V S) fehlen die entsprechenden Namensinschriften; sie scheinen verloren gegangen zu sein.

Es fällt auch auf, daß im gleichen Jahr 1607 zwei Schützengesellschaftsscheiben gestiftet wurden. Auf jeder ist ein anderer Schützenmeister erwähnt: in Nr. 4 Rudolf Hug, dessen Wappen (wilder Mann mit Schild) auch links der Inschrifttafel angebracht ist, und in Nr. 5 Joachim Renner, dessen Wappen auf IV 1 nochmals erscheint über dem Namen des Cristoffel Wieland. Der Seckelmeister Jacob Hug (I 1) kommt als Herr Seckelmeister Jacob Schmitter gen. Hug auch auf V 5 vor. Hans Wegali kommt zweimal vor (IV 5 und V 5). Diese auffallenden Tatsachen kann ich mir nur so erklären, daß von den damals bestehenden zwei Schützengesellschaften, der alten, der Bogenschützen oder Armbruster (IV 4), und der neueren, der Musketen- oder Büchschützen (V 5), jede eine Scheibenstiftung ins gemeinsame Schützenhaus machten, und daß einzelne Wiler Bürger beiden Gesellschaften angehörten. Ueber die Zusammenlegung der beiden Gesellschaften zu einer im Jahre 1621 hat K. J. Ehrat in seiner Jubiläumsschrift (a. a. O.) berichtet.

Es folgt nun nach diesen Vorbemerkungen die Aufzählung und Beschreibung der nachweisbaren Arbeiten des Hans Melcher Hug in chronologischer Reihenfolge.

1. Gerichtssaal Wil. Abb. 10 in „Alt-Wil in Bildern II“ mit ausführlicher Beschreibung von J. Egli. Phot. SLM 27708 und 40462. Farbiges Titelbild. Format der reinen Stadtscheibe 53,2 : 39,5 cm. Stadtscheibe Wil von 1602, in der Komposition ähnlich wie die früheste Stadtscheibe von 1542: zwei Pannerträger tragen die Stadtpanner, der gepanzerte links dasjenige mit dem Bären, der rechts mit Wams und Federhut dasjenige mit W. Die gleichen Zeichen stehen unten auf zwei schräg gestellten Wappenschilden, hinter denen ein Engel als Schildhalterin steht. Zu beiden Seiten die Jahrzahl 1602, darunter auf einer Rollwerktafel die durch die Schilde geteilte Inschrift: „Die statt / Wyl Jm / Durgew 1602“. Die beiden letzten Ziffern der Jahrzahl sind ergänzt. Darunter, stark zerstört und kaum erkennbar, die Signatur HMM. Die beiden, vor weißem Hintergrund sich abhebenden Pannerträger sind durch eine Mittelsäule getrennt, vor der auf einem Sockel ein mit Dolch und Schwert bewaffneter Bär die Querpfeife bläst. In zwei kleinen Oberbildern links die Stadtpatrone, der Bischof Nikolaus und die hl. Agatha, rechts die hl. Gallus und Otmar mit ihren Attributen. Ueber die bei den zweimaligen Restaurierungsarbeiten fälschlich zugefügten seitlichen Wappenreihen siehe die Vorbemerkungen.

2. Ortsmuseum Wil aus Slg. Maihingen Nr. 11. Phot. SLM 27707 (Abb. 14 Taf. VIII). 42 : 24 cm. Stifterinschrift wie auf der Scheibe des WB von 1594: „Hanns Falck Statschriber“ auf grünem Glas über dem Falk-Wappen, und zu seinen beiden Seiten auf blauem Glas: „Schultheis vnd Ratt Der Statt / Wyl Des RegenMentts Jm 1602 / Jar“. Am untern Rand HMM. Auf beiden Seiten der Inschrifttafel steht ein geflügelter Putto. Darüber, zwischen kaum sichtbaren einrahmenden Säulen, drei Heilige: Maria mit dem Kind in der Mitte, begleitet von den reich bekleideten Stadtpatronen, zu ihrer Rechten Bischof Nikolaus mit den drei Broten, zu ihrer Linken die hl. Agatha; ihre Namen sind in zarte Silbergelb des Heiligenscheins geritzt. Auf den Kapitälern der fast ganz verdeckten Säulen knien kleine geflügelte Putten als Schildhalter der Wiler Wappenschilder: links Bär, rechts W. Als kleine Oberbilder hat der Glasmaler links den Gekreuzigten, rechts die Krönung Mariae und in der Mitte über einem Engelskopf auf Rollwerk das Schweiß Tuch der Veronica gemalt.

3. Rathaus Wil aus Slg. Vincent Nr. 244. Phot. SLM 27703. 39,8 : 32,5 cm. Stadtscheibe von Wil

1606, signiert HM.HVG. Ein geflügelter Engel steht hinter den beiden Schilden mit den Wappen der Stadt, l. Bär, r. W. Darüber in Nimbus und Wolkenkranz Maria als Himmelskönigin. Zu beiden Seiten, neben schlanken Säulen, vier Heiligenfiguren: l. S. PETERVS, darüber S. NICLAVS, r. S. PAVLVS, darüber S. AGATTA. Die Inschrift auf einfacher Rollwerktafel lautet: „Die Stadtt Wyl Jm / Thurgöw, Anno Domini 1606“. — Nach handschriftlichen Notizen von Dr. K. Bornhauser soll sich eine „Stadtscheibe von Wil 1606“ im Rathaus Weinfelden befunden haben; sie sei jetzt im Musée de Cluny. Das letztere stimmt nicht; hingegen ist es wohl möglich, daß die von Vincent in seine Sammlung genommene Scheibe aus Weinfelden stammt. Wahrscheinlicher aber ist, daß diese Stadtscheibe aus dem *Kloster Magdenau* in die Slg. Vincent übergegangen ist wie der Zyklus von 1608 (Nr. 9—17). Am 20. Oktober 1606 richtete nämlich die Aebtissin Margaretha Frei ein Bittschreiben an Schultheiß und Rat der Stadt Wil (Stadtarchiv Mappe XXXVIII. 1026) des Inhalts, der Kreuzgang des renovierten Gotteshauses gehe seiner Vollendung entgegen; gutherzige Leute, Prälaten und andere, hätten ihrem Wunsch nach Verehrung von Fenster und Schilt für die Verglasung bereits entsprochen, aber der Kreuzgang sei noch nicht völlig besetzt; daher bitte sie die lieben, den Gotteshäusern besonders günstigen Nachbarn in Wil, „ouch üwer erlich und loblich Wappen sampt dem Vennster wie andere zu verehrn und schenken“. Daß dem Wunsch rasch entsprochen wurde, beweist die Eintragung im Wiler Ratsprotokoll von 1606: „Donnerstag nach Simon und Juda (28. Okt.): Fenster mit Wappen nach Magdenau verehrt“. (Näheres in den Toggenburgerblättern für Heimatkunde 1949 im 6. Nachtrag zu den Toggenburgerscheiben). Abb. 4 Taf. II.

4. Gerichtssaal Wil. Abb. 12 in „Alt-Wil in Bildern II“ mit ausführlicher Beschreibung von J. Egli. Phot. SLM 27709 und 40463. (Abb. 12 Taf. VI). Neben der Stifterinschrift: „Dis sind Heren Schützen Meister die Fierer vm / Ein Gemeine Gselaschftt der bagenschützen Allhie / zu Wyl des .16.07.“ steht der Name des Glasmalers H.HVG. Als Mittelbild wählte er aus unerfindlichen Gründen die figurenreiche Szene mit Christus vor der Ehebrecherin, die von Renaissancesäulen eingerahmt und nach oben durch einen kunstvollen Bogen mit Rollwerkmotiv abgeschlossen wird. Darüber in der Mitte in einem Perlenschnuroval der hl. Jacobus maior und

auf den Seiten links die keusche Susanna im Bade mit den beiden lüsternen Alten, rechts König David, der vom Söller herab Bathseba im Bade betrachtet; ein nicht zugehöriges Flickstück entstellt dieses letztere Bildchen. Betr. die Wappen s. die Vorbemerkungen.

5. Gerichtssaal Wil. Abb. 11 in „Alt-Wil in Bildern II“ mit ausführlicher Beschreibung von J. Egli. Phot. SLM 27710 und 40464 (Abb. 13 Taf. VII). Schon die Feststellung, daß eine eigentliche Stifterinschrift der Schützengesellschaft fehlt, wie sie bei Nr. 4 nebst Meistersignatur vorhanden ist, zeigt, daß bei dieser Scheibe allerlei verloren gegangen ist. Es sprechen aber verschiedene Momente dafür, daß es sich bei diesem Stück um ein Pendant zu Nr. 4 handelt, um eine Schützengesellschaftsscheibe von Wil aus dem Jahr 1607: a) die Signatur HMH auf eine Volute gemalt. b) Oben in der Mitte hat „Joachim Renner süßenmeister“ sein Wappen und die Jahreszahl 1607 anbringen lassen. c) Das figurenreiche Hauptbild, die Geschichte von den drei Söhnen, die auf den toten Vater schießen sollen, erläutert durch einen langen Spruch, und das zweiteilige Oberbild mit der Apfelschuß-Szene Tells sind sicher mit Absicht gewählt worden. d) Zwischen den je zwei flankierenden Säulen halten Bären, mit Armbrust, Köcher und Trinkglas bewaffnet, die kleinen Wappenschilder der Stadt Wil, l. Bär, r. W. e) Darunter, vor dem Sockel, sind auf schildförmigen Medaillons l. eine Armbrust und r. zwei Pfeile abgebildet. f) Von den Wilerbürgern, die ihre Namen und Wappen haben anbringen lassen, sind einige als „Fierer“ oder „alt.4.“ bezeichnet, wie auf der Scheibe Nr. 4.

6. Vortrefflich paßt in diesen Zusammenhang ein mir erst nach Abschluß des Manuskripts bekannt gewordenes Schreiben im Stadtarchiv Wil (Mappe XXXVIII.1026), das zusammen mit den oben S. 9 und 39 auszugsweise mitgeteilten Bittgesuchen aus Winterthur und von der Aebtissin von Magdenau geeignet ist, die damalige Sitte zu veranschaulichen. Es verdient daher, im vollen Wortlaut wiedergegeben zu werden, unter leichter Veränderung von Orthographie und Interpunktion.

„Fromme, Ehrnfeste, fürsichtige ersame und weise, insonders günstige ehrende Herren, gute Freund und vertraute liebe Nachbarn. Denselben seien mein beflissen willig Dienst und alles Guts zuvor. Nachdem mein gnedig Herren, ein Ehrb. Rat allhie, iren Burgern einer ehrlichen Gesellschaft von Büxenschützen ein neuw Gesellschaftshaus erbawwen lassen und hierauf die Schießgnossen nit allein Kö. Maj. von

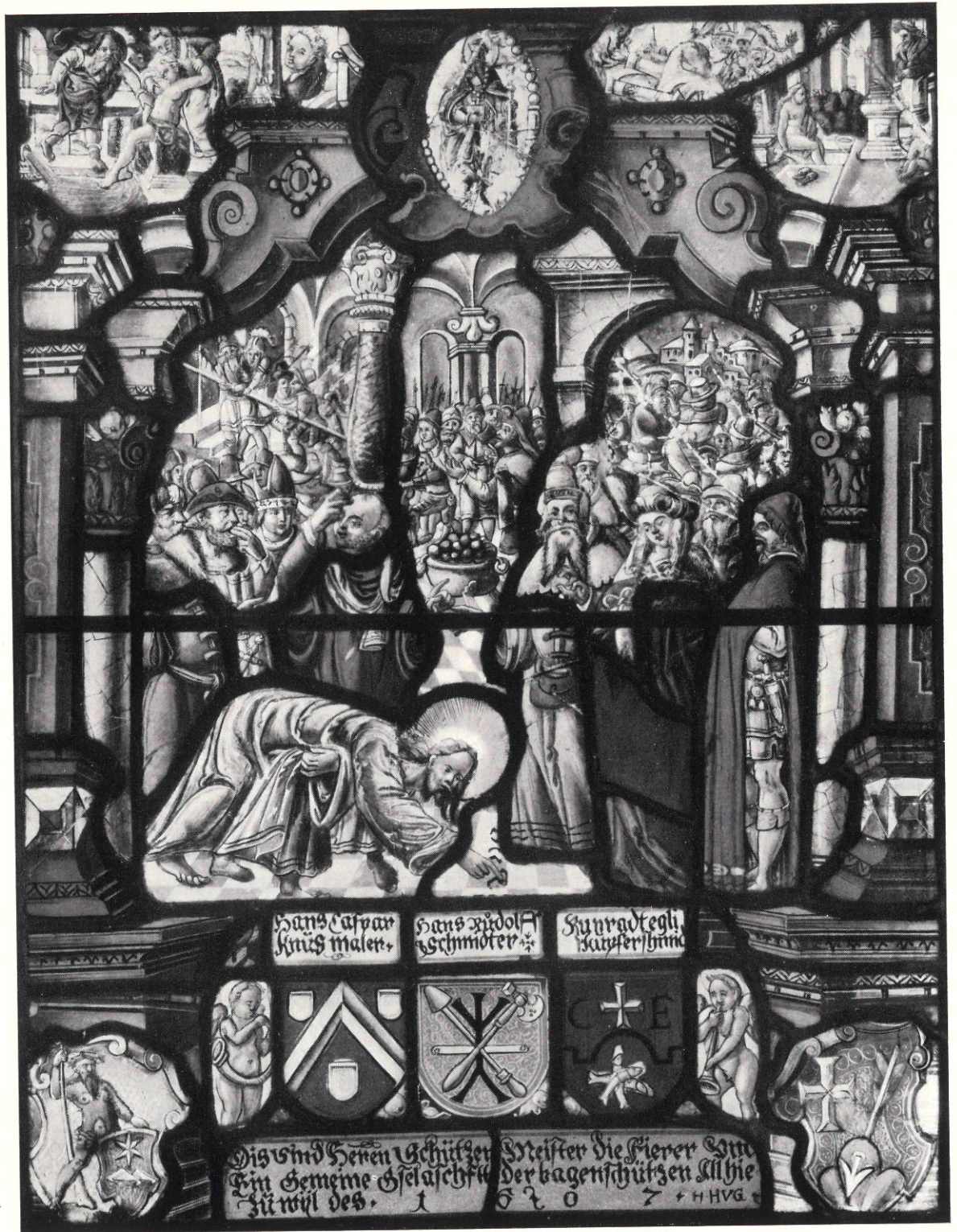


Abb. 12 H. M. Hug: Schützengesellschaft 1607
Gerichtssaal Wil (S. 26 Nr. 4)



Abb. 13 H. M. Hug: Schützengesellschaft 1607
Gerichtssaal Wil (S. 26 Nr. 5)

Frankreich²⁹, sonder auch aller Orten und Zugewandten Ehrenwappen zu einer sonderbaren Zier in dasselbig Haus zuwegen gebracht und nun noch ein übrigs Gemach haben, welches sy mit der umliegenden Nachbarschaft Fenster und Ehrenwappen zu beziern willens sind, so langt im Namen einer ehrlichen Gesellschaft an E. E. W. (als die unser geliebten Nachbarschaft nit die geringsten befunden werden) mein fleißig und freundlich Pitt, die wellen ermelte Gesellschaft gehörter Gestalt zu verehren sich günstig nit beschweren. Wird solches an sein gebürend Ehrenort gesetzt werden, auch ein ewige Gedechtnuß fürbilden. Und ein ehrliche Gesellschaft und ich, der hiemit für sy bittet, wellen auf alle Glegenheiten solches hinwiderumb zu verdienen nüt lassen ermangeln. Dieselben Göttlicher protection treuwlich bevelhende. Datum S. Gallen den 22.ten Maji Anno 1607.

E. E. W. Dienstwilliger Melchior Guldin,
Stattschreiber daselbstens“.

Schon am 19. Juli des gleichen Jahres dankten Ulrich Rietmann, Schützenmeister, und die Vierer und eine ehrsame Gesellschaft der Büchschützen zu St. Gallen für das erhaltene Ehrenwappen der Stadt Wil und die Geldgabe für das Fenster mit der Versicherung, daß es „an sein gebürend ehrenort zu einer ehrengedechtnuß verordnet“ werde. Diese Stadtscheibe ist nicht erhalten.

7. Slg. Cluny Nr. 2083. Photo, zur Verfügung gestellt von Dr. Hans Erb. Rundscheibe, Dm. 14,3 cm. Nicht signiert; die Schreibung der Ziffern beweist aber, daß eine Arbeit des H. M. Hug vorliegt. Umschrift: „Cunrad Hertzig Burger zuo Wyl Catarina Wickin sin Ehegmachell“. Die Jahreszahl 1607 befindet sich in der Mitte, zu beiden Seiten der Säule, welche die Namenspatrone des Ehepaars, den hl. Conrad links und die hl. Katharina rechts, trennt. Ein Engel als Schildhalter beugt sich über das Wappen des Mannes, welches zeigt, daß er von Beruf Spengler und Glaser war. Auf dem Schwert der hl. Katharina kann man die Buchstaben SHB lesen; ihre Bedeutung bleibt unklar.

8. Privatbesitz. Phot. SLM 5774. Scheibe des Abtes Bernhard Müller von 1608. Unter schlichtem Rundbogen, der auf roten Säulen ruht, kniet der hl. Bernhard mit den Marterwerkzeugen Christi; vor ihm auf Wolken l. der hl. Gallus, r. der hl. Otmar. Unter den Wolken Landschaftsbilder. Un-

ten in der Mitte das große viergeteilte Wappen des Abtes mit den Insignien. Zu beiden Seiten in dünner Schrift: „Bernhardt. v. Gottes / Gnaden Abbe Des Wirdigen / Gottshaus Santt Gallen. 1608“. Darunter H.M.HVG. — Die Scheibe hat auffallende Ähnlichkeit, wenigstens was die Darstellung der drei Heiligen betrifft, mit einer nicht signierten Abtscheibe Bernhards von 1607 (Phot. SLM 15012). In der Slg. Vincent befand sich als Nr. 246 eine Scheibe desselben Abtes ebenfalls aus dem Jahr 1607 mit der Signatur TE des Winterthurer Glasmalers Tobias Erhart (gest. 1611), der auch für die Aepte von Fischingen und Rheinau gearbeitet hat. S. auch unten Nr. 23.

9.—17. Zyklus aus dem Frauenkloster Magdenau von 1608. Aus Slg. Vincent Nrn. 249—258. Boesch, Togg. Sch. Nrn. 59—65; ders. Die Glasgemälde in den toggenburgischen Klöstern. Näheres s. dort.

9. (Vinc. 258, Togg. Sch. 59). Darstellung des hl. Bernhard. Stifterin Aebtissin Margareta Frei. Signiert HM.HVG. Die Scheibe, jetzt im Stadtratssaal Baden (Phot. SLM 19997), hat bei der Renovation eine falsche Inschrift und die falschen Wappen Baden und Faldkh erhalten.

Die folgenden Nummern bringen die Passions- und Auferstehungsgeschichte zyklisch zur Darstellung.

10. (Vinc. 249, Togg. Sch. 60) Geißelung Christi. Stifter: Franz Büeler, Weibel zu Bütschwil, und Heinrich Fuchs d. J. zu Lichtensteig. Keine Photo.

11. (Vinc. 250, Togg. Sch. 61) Der gefangene Christus vor dem Volk. Stifter: Das Gericht zu Magdenau mit 7 Namen und Wappen. Abb. im Aukt. Kat. Lepke 1903.

12. (Vinc. 251) Kreuzigung Christi. Stifter: F. Heinrich Lang, Beichtiger zu Frauenthal, und F. Jeronimus Eglas, Beichtiger zu Feldbach. Abb. do.

13. (Vinc. 252, Togg. Sch. 62) Grablegung Christi. Stifter: Johannes Steiger, Pfarrherr zu Mogelsberg und Helfenschwil. Keine Photo.

14. (Vinc. 253) Die hl. Frauen und Johannes auf der Rückkehr vom Grabe. Stifter: Mat. Suter, Pfarrer zu Goßau, u. M. Joan. Utwardus aus Schottland, Pfarrer von Werdbühl. Phot. SLM 11008.

15. (Vinc. 254, Togg. Sch. 63) Maria mit den Schwertern vor dem leeren Kreuz. Stifter: Jörg Reding, gew. Landvogt im Toggenburg, und Dorothea Tschudi. Phot. SLM 19933.

16. (Vinc. 255, Togg. Sch. 64) Auferstehung Christi. Stifter: Johann Homburger, Pfarrer zu Jonschwil, und Joh. Jakob Heller, Pfarrer zu Ganterischwil und Lütisburg. Phot. SLM 39173. Seit 1946 im Histor. Museum St. Gallen.

17. (Vinc. 256, Togg. Sch. 65) Himmelfahrt Christi. Stifter: Jacob Forrer, Lichtensteig. Phot. SLM 26363. Im Toggenb. Museum Lichtensteig.

Das letzte Stück des Zyklus (Vinc. 257; Phot. SLM 15020) mit der Darstellung des Pfingstsegens trägt die Meistersignatur TE des Winterthurer Glasmalers Tobias Erhart. Es wurde gestiftet von „Hans Vlrich Geillinger Burger zu Wyl vn Reggina Frouwen-Wilerin vn Madelena Lädergärb, sin Ellichen Hußfrouwenn. Ano 1608“.

²⁹ Die hier erwähnte Scheibe ist erhalten: Egli Nr. 173. Obiger Brief ergänzt die Ausführungen Egli in willkommener Weise. Aus einem Schreiben des Glasmalers Christof Murer in Zürich vom 17. Jener 1606 an Stadtschreiber Melchior Guldin (Vadiana Mscr. 108.29; veröffentlicht von H. Bendel im Anz. SA 1885 S. 151) erfahren wir übrigens, daß Murer für das neue Schützenhaus in St. Gallen 18 Wappenscheiben geliefert hat (XIII Orte, Mülhausen, 3 Bünde, Stadt Chur) und sich bereit erklärt hat, „noch etliche Wappen mehr zu machen, damit die Arbeit durchaus von einer Hand gemacht werde“.

18. u. 19. Zwei Stadtscheiben Wil, lt. Eintragung in der Seckelmeisterrechnung 1609 S. 76 unter „zu-
vellig ußgeben“: „5 Pfd. 5 Schill. den 17 mertz dem
Hans Melcher Hug Glasmaler um 2 wapen ainß
gen Winderthur dem Jungenschelenberg³⁰, der vor
dißem min herren gepeten um wapen und fenster;
das ain Jme gschickt, das ander uffem Rathus im
gwelb. — 2 Pfd. 8 Schill. um oder vür das fenster
dem Jungen schelenberg zu obstandem wapen gen
Winterdur. — 3 Schill. des glaßmalers gselen und
Buben von den Wapen zuo drinkgelt“. Die ins Ge-
wölbe-Depot versorgte Stadtscheibe wird 1611 ver-
wendet, lt. Eintragung in der Seckelmeisterrech-
nung S. 88: „24 batz. dem herrn v. Fischingen was
1 kromen vür fenster und wapen gen lomiß in das
schloß groß stuben. Das wapen was noch im gwelb
rathus gsin“.

20. Ortsmuseum Wil aus Slg. Vincent Nr. 262.
Phot. SLM 27704. 32 : 21 cm. Wappenscheibe des
Schultheißen Jörg Müller, 1609, signiert HM.HVG.
Die Komposition ist besonders kompliziert und
figurenreich. Die Mitte nimmt das Müller-Wappen
(durchlöchertes Mühleisen) ein; hinter dem großen
Schild steht ein geflügelter Engel mit einem Haus-
zeichenstab in der Rechten. Zwischen Wappen und
Engel im Halbrund auf Spruchband: „All min An-
fang, Mittel vnd End, stat alles Jn Gottes hand“. Unter dem Wappen die Inschrift: „Jerg Müller /
disser Zeidtt / Schultheis vnd / Spittel Her.der /
Statt Wyl / 1609“. Zu beiden Seiten der Inschrift
in ovalem Medaillon l. die Caritas (Engel mit
Kind), r. die VERITAS. Die gleichen Medaillons
mit Engel (FIDES) links, SPES rechts, sind über
den seitlichen Figuren, l. Christus, r. Maria, ange-
bracht; über ihnen l. ein Knäblein mit Heiligen-
schein an See mit Schiff, r. ein hl. Bischof. Zwischen
ihnen in ovaler Einfassung der Namenspatron des
Stifters, der hl. Georg als Drachentöter.

21. Privatbesitz aus Slg. Ermitage Nr. 37. Phot.
SLM 28983. Scheibe Abt Bernhards von 1609 mit
Meistersignatur HM.HVG. Die Dreiergruppe des
Glasgemäldes von 1608 (Nr. 8) ist hier auf zwei
Heiligenfiguren beschränkt, den hl. Bernhard mit
den Marterwerkzeugen Christi und den hl. Gallus.
Auffallenderweise fehlt das Wappen; nur die In-
signien des Abtes stehen über der Inschrift: „Bern-
hardus von Gottes / Gnaden Abbte Des Würdigen /
Gottshusses Sant Gallen. / 16.09.“ In den kleinen
Oberbildern links die Verkündigung Mariae, r. die

Geburt Christi. Die dazwischen eingesetzte Kar-
tusche mit dem Spruch „Was Gott beschert / Blybt
unerwert“ ist ein Flickstück von einer späteren
profanen Nüschelerscheibe.

22. Slg. Sudeley Nr. 167. Phot. SLM 10509. Togg.
Sch. 67. Allianzscheibe des Heinrich Fuchs d. J. in
Lichtensteig und der Barbara Riggenschwiler von
Wil, 1609. Signiert HMH. Näheres s. Togg. Sch.,
wo der Name der Frau Barbara R.... noch nicht
angegeben werden konnte. Ihr Wappen stimmt fast
genau mit demjenigen des Conrad Riggenschwiler
auf Nr. 1 überein.

23. Kunsthandel. Phot. SLM 22996. 49 : 38,5 cm.
Stifter: „Mathias v. Gottes gnaden / Abbt des Wür-
digen Gotts / Hauß Fischingen ANO. 1610“. Zwar
nicht signiert, aber mit Schrift und Zahlen des
H. M. Hug. Abt Mathias Stähelin hatte 1606 eine
Scheibe bei Tobias Erhart in Winterthur machen
lassen, signiert TE.

24. Slg. Cluny Nr. 2086. Phot. SLM 30087. Togg.
Sch. 70 mit Abb. 8 auf Tafel II (Abb. 15 Taf. VIII).
Figuren- und inschriftenreiches, buntes Glasge-
mälde, auf dem sich unser Glasmaler selber ver-
ewigt hat. In der Mitte in hochgestelltem Oval mit
lila Rand „Daniel (violett mit rotem Mantel) in der
Löwengrube“. Darüber, durch eine Säule in der
Mitte getrennt zwei Sprüche nach Daniel VI und
XIII; Wortlaut s. Togg. Sch. Darunter links und
rechts Engel mit Posaunen. Unter diesen die Na-
menspatrone der beiden Stifter. links KVNIG
MELCHIOR mit Becher, rechts S. IACOB. als Pil-
ger mit Stab und Rosenkranz. Unter dem Haupt-
oval auf zwei Tafeln die Widmungsinschrift, die
linke Hälfte auf blauem, die rechte auf gelbem
Grund: „Dis Wappen wie Ihrs seend an/habend
wir vererendun // Einem Redlichen Eren Man /
Dias Grob zuo wasserfluo Ist sein nam“. Ueber
Dias Grob s. Togg. Sch. Unten in den Ecken die
von Putten gehaltenen Wappenschilder, links das
Wappen des Glasmalers, rechts das des Glasers.
Dazwischen die Stifterinschrift: „Hans Melcher
Schmitter Genand Hug / Burger vnd Glasmaler zuo
Wyl Im Thurgaw / Vnd Hans Jacob Rissy Burger
vnd Glasser / In Liechtensteig. 1610.“

Schon bei der Anfertigung des Zyklus für das
Kloster Magdenau hatte H. M. Hug 1608 für tog-
genburgische Kundschaft gearbeitet; der angese-
hene Heinrich Fuchs d. J. hatte ihm auch im fol-
genden Jahr einen Auftrag gegeben und Hugs
eigene Schenkung war 1610 in das Haus des Dias

³⁰ Vermutlich ein Sohn des Konrad Schellenberg, Schult-
heiß von Winterthur 1612. s. Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz.

Grob auf Wasserfluh gekommen. In den beiden Jahren 1610 und 1611 treffen wir nun zahlreiche weitere Arbeiten für Toggenburger, typische Bauernscheiben, die alle in den „Toggenburger Scheiben“ ausführlich beschrieben sind. Es genügt daher hier eine knappe Aufzählung.

- 25. Togg. 71. Abraham Mettler. 1610. H.M.HVG. Slg. Cluny.
- 26. Togg. 72. Hans Ulrich Künzli. 1610. Slg. Cluny.
- 27. Togg. 73. Hans Künzli u. Barbel Sträßli. 1610. Standort unbekannt.
- 28. Togg. 74. Heini Anderegg u. Margrit Ambühl. 1610. Privatbesitz.
- 29. Togg. 75. Klaus Wagner u. Kathr. Oberwiler. 1610. Egli 103. Abb. 4 in „Die Bauernscheiben“.
- 30. Togg. 76. Jörg Keller u. Anna Singenberger. 1610. Egli 104.
- 31. Togg. 77. Hans Ambühl u. Kathr. Bösch. 1610. Privatbesitz.
- 32. Togg. 80. Hans Müllstein u. Barbara Bolt. 1611. Kunsthandel. Abb. 7 in „Die Bauernscheiben“.
- 33. Togg. 81. Ulrich Herzog u. Kathr. Trochsler. 1611. H.M.HVG. Im SLM.

34. Privatbesitz aus Slg. Maihingen Nr. 12. Phot. SLM 27931. H.M.HVG signierte Scheibe des „Georgius Aigenman Gewesner / Pfarher zuo Altstetten Jm 99./100.101.102. Diser Zeit Pfarer zuo / Frowenfeld Jm Thurgew. 1611“. Der Stifter hat sich selbst knieend mit Rosenkranz links neben der Inschrifttafel darstellen lassen; rechts ist das von ovalem Lorbeerkrantz umrahmte Wappen angebracht. Die Mitte des Glasgemäldes nimmt eine figurenreiche Darstellung der Auferstehung Christi ein. Sie ist von marmorierten Säulen flankiert, vor denen links der hl. Franciscus (S. FRANTZCI) und r. der hl. Gallus (S. GALLE) mit Brot und Bär stehen. In dem durch einen barocken Mittelaufbau geteilten oberen Streifen hat der Glasmaler zwei Szenen aus der Georgs-Legende gemalt. Darüber steht, offenbar mit Bezugnahme auf die zwei Bilder, das folgende Distichon in Antiqua-Majuskeln:

BIS TIBI VICENTI (sic) SIT BINA CORONA
GEORGI
TERRENAM RENVIS COELICA MAIOR ERIT.

(Zweimal gehört dir, dem Siegenden (vincenti), zweifache Krone, Georg. Die irdische verschmähst du, die himmlische wird größer sein). — Diese Scheibe befand sich nach dem Verkauf der Slg. Maihingen einige Zeit im Besitz des Badischen Landesmuseums Karlsruhe, bis sie durch Umtausch in schweizerischen Privatbesitz überging; briefliche Mitteilung von Herrn Dir. A. v. Schneider, Karlsruhe.

35. Im Jahr 1947 tauchte im Kunsthandel eine undatierte und nicht signierte Allianzscheibe auf, die jetzt als Geschenk eines Altertumsfreundes den Gerichtssaal von Münchwilen ziert. Phot. SLM 40380. Sie trägt die Stifterinschrift: „Jossube Dolder Vo Glarus / F: S: gallischer Rath. Vnd / Schreiber Jm Ampt Danegg. / F: Anna Müleri Selig. F. Anna / Schmitari Beid sine Egmahell“. Die Jahreszahl und vielleicht auch eine Meistersignatur stand vermutlich auf dem verloren gegangenen untersten Streifen der Inschrifttafel. Die Art der Schriftzeichen, verglichen mit den obigen Nrn. 2 und 34, namentlich die Schreibung des F, erweist das Glasgemälde als eine Arbeit des H. M. Hug. Der Besteller ist derselbe, dem wir schon unter den späten Arbeiten des Niklaus Wirt begegnet sind (Nr. 52) und der auch unter den Wiler Schützen auftritt. Seit der ersten Scheibenstiftung im Jahr 1583 hatte Josua Dolder seine erste Frau verloren und ein zweites Mal geheiratet. Die genaueren Daten sind nicht bekannt. — Diese Allianzscheibe weist eine ungewöhnliche Komposition auf. Zwar, daß zu beiden Seiten der Inschrifttafel links das Wappen des Mannes und rechts die vereinigten Wappen der beiden Frauen stehen, gehalten von einem Engel und umrahmt von einem ovalen Lorbeerkrantz, entspricht durchaus dem Typus solcher Scheiben. Aber das Hauptbild ist singulär, entspricht aber in seinem Bilder- und Figurenreichtum durchaus der Art des H. M. Hug: in der Mitte Maria im Nimbus mit dem Schwert in der Brust, rund herum 7 kreisrunde Medaillons mit biblischen Darstellungen: Darbietung im Tempel, Flucht nach Aegypten, Jesus predigt als Knabe im Tempel, Kreuztragung, Crucifixus, Kreuzabnahme, Grablegung.

36. Privatbesitz, Phot. SLM 40962. Allianzscheibe (30 : 20 cm) mit Darstellung von Mann und Frau mit der Inschrift: „Hans Caspar Kro. / ise burger zu Wil vn / Sallome Germenin Sei. / Eliche Husfrouw 160.“. Das Oberbild stellt eine Schmitte dar; dem entspricht auch das Wappen des Mannes (Schmiedewerkzeuge, überhöht von einer Krone, C). Der Stifter H. C. Kronysen wohnte in der unteren Vorstadt und scheint 1610/11 gestorben zu sein (lt. den Steuerbüchern). Nach der Schrift eine wenig sorgfältige Arbeit des H. M. Hug.

37. In der Privatsammlung Wüthrich, London (aus der früheren Slg. Rothschild) befand sich ein aus mehreren Scheiben zusammengefügtes Stück, wo man auf einer Inschrifttafel die wenig sorgfältige

tig gemalten Worte liest: „Hans Rütli (der) Zidt Seckh/ellmeister vnd des Rath der Statt Wyl / F. Maria Frechin Sein Egemachel“. Jahreszahl fehlt. — Hans Rütli wohnte an der Vordergasse und war um 1610 Seckelmeister, 1615 auch Schultheiß. Vermutlich war das Glasgemälde, von dem nur die Inschrift erhalten geblieben ist, eine Arbeit des H. M. Hug.

Aus der Eintragung im Steuerbuch des Jahres 1611 geht hervor, daß dieser fruchtbare Wiler Glasmaler in diesem Jahre gestorben ist: als Nachtrag mit anderer Schrift steht neben seinem Namen „Hanß Melchior Hug“ die Bemerkung „Abgang“. Vermutlich ist er ein Opfer der Pest geworden, die in jenem Jahr viele Menschen dahingerafft hat.

Nach dem Tode des Hans Melcher Hug besaß die Stadt Wil ein halbes Jahrhundert lang keinen eigenen, ortsansässigen Glasmaler mehr. Das erklärt die Tatsache, daß sich in den nächsten Jahrzehnten bis zum Auftreten des Hans Caspar Gallati nur eine einzige Glasgemäldestiftung eines Wiler Bürgers nachweisen läßt. Sie ist nur aus der Beschreibung Rahns bekannt, Slg. Vincent Nr. 283:

„Rohe gefühllose Arbeit mit trüben Schmelzfarben, die Taufe Christi darstellend. Am Fuße zwischen den Schilden die Inschrift: „Johannes Langerhardt zue Wyl vnd Anna Maria Müllerin sein Ehliche Hausfrow. 1621“. 0,33 h., 0,208 br. Erhaltung gut.“

Auf einer Scheibe für Abt Placidus von Fischingen von 1637 (im Gotischen Haus zu Wörlitz; Phot. SLM 24146) finden sich in den oberen Ecken Namen und Wappen von: I. „Ulrich Falck / Secretarius“, r. „Johann Falck Phil. Magr. / Capellan vnd Helfer“. Die beiden Kleriker stammen sicher aus dem Wiler Geschlecht.

Nur aus dem Katalog der Sammlung Debruge-Dumenil³¹ ist bekannt eine Scheibe des katholischen Kapitels Wil und Lichtensteig von 1636.

In gewissem Sinn können auch die Scheibenstiftungen eines Luzerners und eines Zürchers, die Landeshauptleute der Abtei St. Gallen waren, als Wilerscheiben betrachtet werden. Nr. 287 der Slg. Vincent trägt die Inschrift: „H. Jacob Pfyffer des Ratts der Statt Lucern Fr. S. Gallen. Ratt vnd der 4. Ortter gewesner Hauptmann in Will, vnd F. Sibila Göldin von diefnauw sin Ehe, 1623“. Die andere derartige Scheibe befindet sich im Kloster Lichtental bei Baden-Baden und ist erwähnt, ohne

Abbildung (Phot. im SLM), in den Kunstdenkmälern von Baden XI (1942) S. 481 als Nr. 8 mit der Inschrift: „Hans Jacob Füßli des Raths der Statt Zürich vnd dißer Zyt im namen Der vier Orten Lobl. Eidtgnoschaft F:St:Ga:Hoffrath vnd Hauptman zuo Wyl“³².

Beinahe wäre aber doch ein Wiler Nachfolger des H. M. Hug geworden. Aus den Rapperswiler Akten³³ erfahren wir, daß beim Rapperswiler Glasmaler *Baltasser Wetzstein*³⁴ schon einige Jahre vor 1614 ein Lehrknabe das Glasmalerhandwerk lernte, der ihm „durch Hans Ulrich Rüsi von Wyl verdingt worden“. Ob es ein Sohn des Bildhauers Jacob Rissy oder des Heinrich Rissi war, die wir beide unter den Wiler Schützen angetroffen haben, geht aus den Akten nicht hervor. Dieser Lehrknabe war aber trotz guter Behandlung „uß mutwillen“ vor Abschluß der Lehrjahre davongelaufen unter Zurücklassung von Schulden im Betrag von 11 Gulden. In dem erhaltenen Brief vom 13. Heumonat 1614 ersuchte dann der Rat von Rapperswil einen unbekannten Adressaten, den genannten Betrag zu bezahlen.

Das Ortsmuseum Wil besitzt aus der Slg. Vincent Nr. 280 (Phot. SLM 27705) eine Stadtscheibe von Wil im Format 38 : 32 cm mit der Inschrift „Die Stadt Wyl Anno Do. 1618“, die zur Zeit ein Fenster des Rathauses Wil schmückt. Nach der Beschreibung von Rahn fehlten damals die Wappen; sie sind also jetzt ergänzt nach Art der Standescheiben. Eine Vergleichung des Schriftcharakters und Zierelemente dieser Scheibe mit den vorhandenen signierten Arbeiten des Balthasar Wetzstein legte den Gedanken nahe, daß auch dieses Glasgemälde vom Rapperswiler Glasmaler verfertigt worden sei, daß also die Wiler in Ermangelung eines eigenen Glasmalers wieder wie nach dem plötzlichen Wegzug des Hans Weiß an einen Rappers-

³² Außer den vier schon erwähnten Hauptleuten der vier Orte (Hertenstein 1559, Waegmann 1589, Pfyffer 1623, Füßli 1628) hat noch ein fünfter den Posten als Landeshauptmann in Wil für so ehrenvoll gehalten, daß er ihn auf einer Scheibenstiftung erwähnte und verewigte: Hans Ulrich Leu von Zürich, der 1680 eine Scheibe stiftete, auf der er erwähnte, daß er 1668 Landeshauptmann in Wil gewesen sei (im SLM, Phot. 10962). Ein sechster Landeshauptmann, Ulrich Lindower von Schwyz, nennt sich auf einer Scheibe, die er 1594 beim Konstanzer Glasmaler Caspar Spengler machen ließ, darauf nur „Diser Zeitt im Namen der vier Ordten Houbtman des Fürstlichen Gotteshauss Sannt Gallenn“ (im SLM Depot, Phot. 37423). S. ferner Hptm. Dulliker 1672 unter den Arbeiten des H. C. Gallati Nr. 18.

³³ Conceptbuch 1614, B 73. Abschrift in der Meistersammlung Lehmann, SLM.

³⁴ Näheres über ihn und seine Arbeiten s. F. Wyß a. a. O.

³¹ S. Wartmann a. a. O. Nr. 532.

wiler Meister gelangten. Aber die Aktennotizen bestätigen in diesem Falle die Vermutung nicht.

Dafür erfahren wir aus den Eintragungen in den Seckelamtsrechnungen, daß nach dem Tode des Hans Melcher Hug der Rat von Wil für die Herstellung seiner Ehrenwappen sich im Lauf der Jahre der Reihe nach an folgende auswärtige Glasmaler wandte: 1614 und 1620 an Meister *Heinrich Bridler* in Bischofszell³⁵, 1621 und 1627 an Meister *Hieronimus Spengler* in Konstanz³⁶ und 1639 an Meister *Abraham Wirth* in Lichtensteig³⁷. Die betreffenden Notizen, die Herr K. J. Ehrat in verdankenswerter Weise ausgezogen hat, lauten³⁸:

1613. No. 802.

8 Pfd. 8 s. den 14. Oktober (1614) dem Meister *Heinrich Bridler*, Glasmaler zu Bischofszell, um drei große hübsche Wappen, jedes um 3¹/₂ fl., und dem Knaben, der die hertragen, 3 s Trinkgeld; davon ein Wappen Gabriel Engel gegen Frauenfeld gegeben und die andern 2 im Gewölbe Rathaus. Mit Engel bestand ein Vertrag wegen St. Margrethen. Der Seckelmeister schickte ihm 2 Pfd. 5 s für ein Fenster auf Sonntag nach Allerheiligen und das Wappen miteinander hinab durch Baschi Wicken.

1614. No. 803.

2 Pfd. 5 s, als 2 Reichstaler, einem Landmann von Glaris, ein Dolder und ein Wirz, kamen vor Rat, baten meine Herren um ein Wappen samt dem Fenster in seinen neuen Bau, gab ihm die 2 Taler für das Fenster mit samt einem schönen Wappen, den 18. Dezember 1614.

3 Pfd. 7 s 6 d den 10. Januar 1615 der Frau Aebtissin gegen Feldbach mit samt einem schönen Wappen Kirchenstück in ihren Kreuzgang, die 3 Taler für das Fenster auf Befehl meiner Herren.

1617. No. 807.

1 Pfd. 3 s verrechnet mir Cunrad Herzig (Glaser, s. H. M. Hug Nr. 7) für ein Fenster, haben meine Herren dem Vogt im Wilhof ihr Wappen und Fenster verehrt.

3 Pfd. 4 s auf Dienstag Maienmarkt (1618) dem Landrichter Harder zu Wittenwil für ein Fenster zu beschlagen und allen Dazugehör; denn meine Herren ihm längst Fenster und Wappen versprochen in seinen neuen Bau.

1619. No. 808.

1 Pfd. 18 s haben meine Herren dem Jochim Raffer an der Hub bei Griesenberg vor diesem ein Wappen verehrt,

³⁵ P. Boesch, Sechs Rundscheiben von Bischofszell von 1660, S. 59 in Thurg. Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Heft 83 1946/47.

³⁶ Hieronymus Spengler, 1589—1635, signierte seine Arbeiten I.S.P. (Ieronimus). Näheres s. Rott a. a. O.

³⁷ Boesch, Toggenburgerscheiben, und Toggenburgerblätter für Heimatkunde I (1938) S. 25—31 und Nachträge VIII (1945) S. 14, X (1947) S. 8.

³⁸ Das Rechnungsjahr begann jeweils mit dem Christmonat des am Rechnungsbuch außen angeschriebenen Jahres: No. 817 ao. 1629 enthält also z. B. die Eintragungen vom Dezember 1629 bis November 1630.

aber kein Fenster dazu; da aber ich, Hans Rimli, Jochim Klutiger, Stadtschreiber, von ihm zu Gaste geladen worden und er uns um das Fenster gebeten, haben wir ihm das für das Fenster und Zehrung gegeben.

2 Pfd. 8 s auf den 4. April (1620) haben mir meine Herren befohlen, auf Anhalten von Vogt und Gemeinde zu Oberstammen auf ihr neues Rathaus Wappen und Fenster zu verehren, weil sie vorhin auch das ihrige da gehabt, als ein Wappen, wie zu Bischofszell gemacht, und das dick dahin gesandt durch Schuhmacher Basche Wick, Schäfliwirt allhier.

3 Pfd. 16 s auf Dienstag nach der Auffahrt Christi (1620) dem Hauptmann Hutmacher von Elgg, haben ihm meine Herren ein Wappen und Fenster verehrt, gab ihm 6 dick für das Fenster und habe vermeint, es habe mehr Wappen auf dem Rathaus, aber nicht mehr; da ihm eines machen lassen um 40 s.

1620. No. 809.

10 Pfd. 10 s auf Sonntag Judica (2. Sonntag vor Ostern 1621) dem Glasmaler *Ronimus Spengler* von Konstanz um 4 Wappen der Stadt und ein Kirchenstück gegen Dreibrunnen. ¹/₂ fl seinem Knaben, der die Wappen hergetragen, zu Trinkgeld.

4 Pfd. 10 s dem Herrn zu Fischingen um 1 Fenster auf ihr Gnaden Bitte mit samt dem Wappen der Stadt schilt. Ich zahlt dem Cunrad Herzig, Glaser, von des Herrn wegen lt. Befehl den 9. August 1621.

1621. No. 810.

6 Pfd. 7 s 6 d auf Donnerstag Auffahrt Christi (1622) dem *Ronimus Spengler* von Konstanz um 1 großes und schönes Wappen, drin all meiner Herren jedem sein Wappen, und das dem neuen Gotteshaus Pfaneregg oder auf unserer Frauen Berg verehrt, hat 8 fl gekostet.

3 Pfd. 12 s 9 d hat mir Gevatter Cunrad Herzig, Glaser, verrechnet auf den 10. Brachmonat (1622), um das neue Fenster gegen Dreibrunnen wie auch vom Wappen einsetzen.

13 Pfd. 10 s, tut 18 fl, auf Samstag vor unser Frauen Himmelfahrtstag (1622) dem Herrn Statthalter Jost Metzler; der zog es mir gerade an meinem Geld und Taler ab, wie ich es ihm geliehen habe für ein großes Chorfenster in das neue Kloster von Pfaneregg, aber jetzt Santa Maria genannt.

8 Pfd. 5 s auf Mittwoch vor Verena (1622) dem Meister *Ronimus Spengler* von Konstanz um 3 schöne Wappen, schier alle böig groß wie die diesmal im Gewölbe sind; davon eines gegen Dreibrunnen gegeben und eines Hans Oshpel gegen Glarus. 5 s dem Diener, der diese Wappen allher getragen hat, zu Trinkgeld.

1 Pfd. 17 s 6 d dem Schellenmacher von dem großen Chorfenster zu Dreibrunnen zu beschlagen, wie meine Herren Fenster und Wappen dahin verehrt.

4 Pfd. 2 s 6 d auf den 2. November (1622) dem Meister *Ronimus Spengler*, Glasmaler von Konstanz, noch um 2 Wapen der Stadtbanner und Fähnlein für eine Fürsorge meiner Herren. Ich habe noch etliche, aber gar kostliche und sind die gemeinen Wappen gut an die Orte, da man nicht zu kostlich (sein will).

1626. No. 813.

19 Pfd. 10 s auf 16. November (1627 dem Meister *Ronimus Spengler* von Konstanz um 6 schöne und böig Wap-

pen. Wohin die mine Herren verehren, soll hienach beschrieben werden. 11 s 3 d, als $\frac{1}{2}$ Reichstaler, seinem Sohn, der die Wappen allher getragen.

Auf 7. Mai 1627 Jörg Renner ein schön Wappen aus dem Gewölbe im Rathaus gegeben. 2 Pfd. 5 s, tut 3 fl, dem Jörg Renner um ein Fenster zu dem Wappen in sein neuen Bau auf dem Graben.

1629. No. 817.

Die Eintragung betr. das Gesuch aus Stein a. Rh. (9. Heumonats 1630) s. oben S. 7.

1638. No. 824.

Item ausgegeben dem Glasmaler von Lichtensteig 28. Mai 39 um der Stadt Wappen 2 Pfd.

Item ausgegeben dem Glasmaler von Lichtensteig von der Stadt Wappen, den Schützen von Elgöw verehrt (zwischen 5. und 24. Herbstmonats 1639).

Von allen diesen, in obigen Notizen genannten Wappen der Stadt Wil ist nichts auf uns gekommen.

HANS CASPAR GALLATI

Get. 25. April 1633. Gest. vor 4. April 1699

Ueber diesen während mehr als zweier Jahrzehnte nachweisbaren, sehr fleißigen Wiler Glasmaler habe ich im Anz. SA 1935 Nr. 4 eine besondere Monographie veröffentlicht, wobei ich mich für die Lebensdaten auf die Urkundenforschung von Ulrich Hilber, a. Lehrer, stützen konnte. Einige, von Herrn K. J. Ehrat ausgezogene, Eintragungen in den Seckelamtsrechnungen der Stadt Wil, die U. Hilber entgangen waren, rechtfertigen eine knappe Wiederholung und Ergänzung.

Melchior Gallati, zweifellos ein Glarner, dem 1591 ein Wappen der Stadt verehrt wurde (s. oben S. 22), wurde 1600 mit seinen vier Söhnen Caspar, Balthasar, Rudolf und Fridolin zum Bürger von Wil aufgenommen. Dem ältesten der Söhne, Caspar Gallati, begegneten wir als Kanzleischreiber unter den Schützen von 1607. Er starb 1636. Der zweite Sohn, Balthasar Gallati, wird 1650 als Jahrzeitpfleger, 1659 als Armenkindenpfleger aufgeführt. Er starb 1675.

Der ersten Ehe mit Katharina Hafner entsproß der am 25. April 1633 getaufte *Johannes Casparus Gallati*. Sein Pate war Herr Jörg Renner, Reichsvogt. Er verehelichte sich mit Dorothea Rütin. Aus dieser Ehe gingen 11 Kinder hervor. Als Erstge-

borner wurde am 28. März 1659 getauft *Joannes Balthasar Gallati* (s. unten).

Auch der vierte Sohn Melchior, Fridolin Gallati, hatte einen Sohn Hans Caspar, getauft den 3. Juni 1613. Von diesem könnte Nr. 397 der Slg. Vincent verfertigt sein, eine weiße Rautenscheibe vom Jahr 1641, signiert HCG.

Der 1633 geborne Hans Caspar Gallati wird in den Seckelamtsrechnungen erstmals 1659/60 (No. 842) erwähnt, allerdings nur wegen Flickarbeit: „2 Pfd. 8 s Caspar Gallati dem Schiltbrenner bezahlt, daß er an des Herrn Prälaten von Kreuzlingen Schilt in der hintern Stuben (Rathaus) verdient, auch den ganzen Flügel neu gefaßt und 4 Patrone neu gemalt, wie die von den Buben eingeworfen worden sind“. 1660 wurde ihm gnädigst bewilligt, einen durchs Jahr gehenden Zapfen zu haben und Wein auszuschenken³⁹. Diese Tätigkeit als Wirt zog ihm in der Folgezeit verschiedene Verwarnungen zu.

In der Seckelamtsrechnung 1666/67 (No. 847) lesen wir: „4 f 3 s Wachtmeister Gallati bezahlt, daß er die Schilt auf der Herrenstube verbessert, etliche Stücke wieder darin gemacht und gschrift (beschriftet)“. Ueber eine neue Arbeit im Jahr 1675 s. unten Nr. 26.

Am 4. April 1699 wird „wegen Stadtweibel Hans Caspar Gallatis sel. Verlassenschaft“ verhandelt. Das genaue Todesdatum läßt sich nicht feststellen.

An Arbeiten, HCG signierten und sicheren unsignierten, konnte ich in der erwähnten Monographie 43 aufführen. Der Vollständigkeit halber seien sie hier mit den seither bekannt gewordenen Ergänzungen nochmals kurz aufgeführt. Die Klammerbemerkung (Anz. mit Zahl) verweist auf die Nummer jener Zusammenstellung.

1. Das chronologische Verzeichnis seiner Arbeiten beginnt gleich mit einem problematischen Stück. Das Historische Museum St. Gallen besitzt eine Scheibe des Abtes Gallus Alt von 1661 (Egli 130, Tafel 16), die in Komposition und Farbe, vor allem aber in der Schrift auffallend mit den späteren Arbeiten des H. C. Gallati übereinstimmt; man vergleiche etwa die Ziffer 1 mit derjenigen auf den Nrn. 21 und 45 aus den Jahren 1673 und 1679⁴⁰. Was J. Egli gehindert hat, diese Abtscheibe dem Wiler Glasmaler zuzuschreiben, sind die verschlungenen Initialen BF, die auf dem Buch des Evangelisten Johannes rechts unten zu lesen sind. Es lag nahe, sie als das Monogramm des Glasmalers aufzufassen. Nun ist aber in der ganzen Schweiz und auch im benachbarten Konstanz aus dieser Zeit kein Glasmaler bekannt, auf den dieses Monogramm

³⁹ Wartmann a. a. O.

⁴⁰ Den ersten Hinweis auf diese frappante Schriftähnlichkeit verdanke ich Dr. F. Wyß.